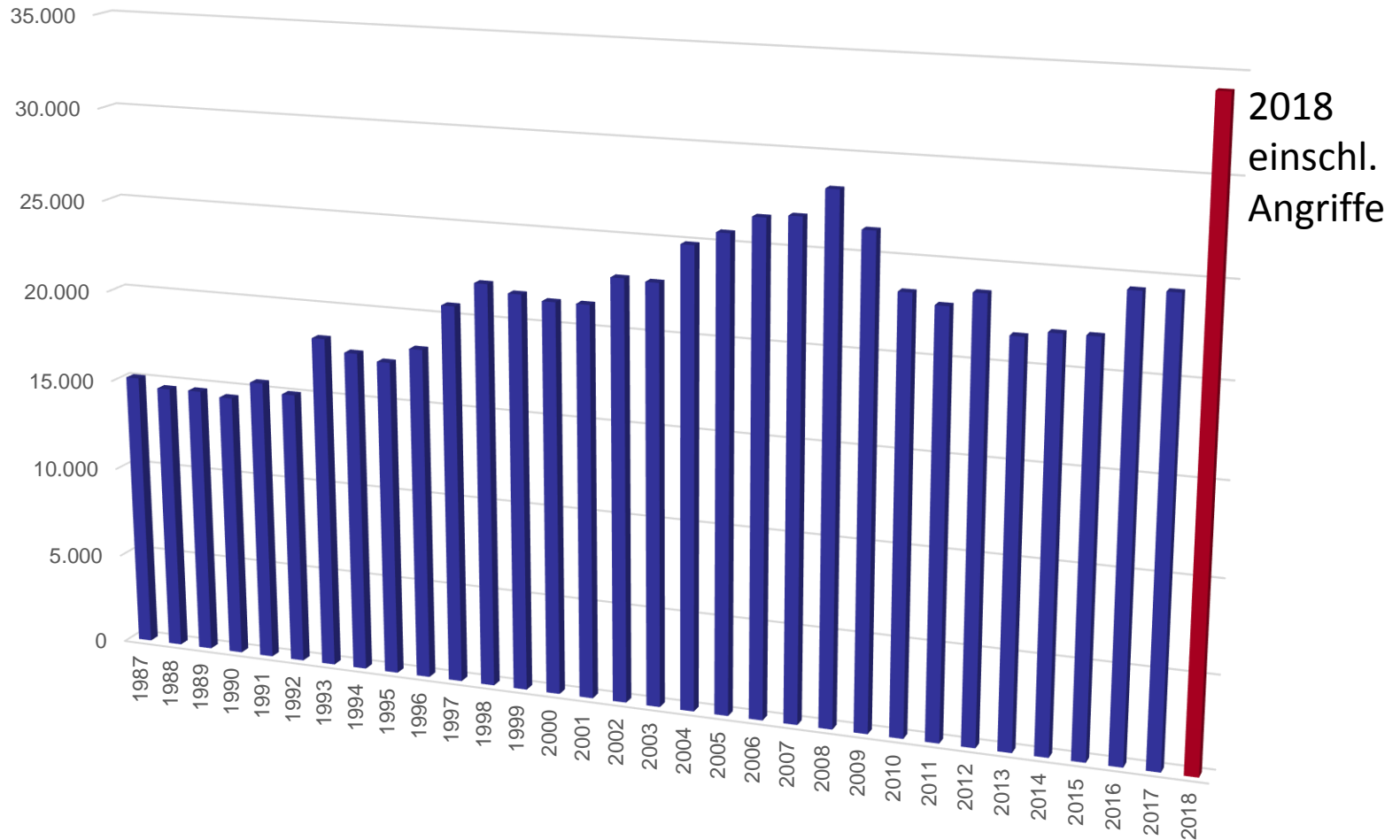


Gewalt gegen PVB – Handlungsempfehlungen aus den „Gewalt“-Studien

Prof. Dr. Thomas Bliesener

Forum Wach- und Wechseldienst
Düsseldorf, 4. Juli 2019

Entwicklung der Fallzahlen von Widerstandsdelikten gegen die Staatsgewalt in Deutschland



Studien zur Gewalt gegen PVB

- **KFN-Studie 2010/11 in 10 Bundesländern**

Ellrich, K.; Baier, D. & Pfeiffer, C. (2012). Polizeibeamte als Opfer von Gewalt. Ergebnisse einer Befragung von Polizeibeamten in zehn Bundesländern. Baden-Baden: Nomos

- **Kieler Studie 2012/13 in Nordrhein-Westfalen**

Jäger, J., Klatt, T. & Bliesener, T. (2013). NRW-Studie: Gewalt gegen Polizeibeamtinnen und Polizeibeamte. Die subjektive Sichtweise zur Betreuung und Fürsorge, Aus- und Fortbildung, Einsatznachbearbeitung, Belastung und Ausstattung. Abschlussbericht. Universität Kiel

Der verwendete Gewaltbegriff

Betrachtet wurden sowohl strafrechtlich relevante Gewalthandlungen als auch strafrechtlich nicht-relevante Handlungen.

Unterschieden in tätliche und nicht-tätliche Angriffe

Tätliche Angriffe

- Treten/Schlagen/Stoßen
- Angriffe mit Waffen oder waffenähnlichen Gegenständen
- Werfen mit einem Gegenstand
- sexuelle Belästigungen (z. B. Begrapschen)
- Kontakt mit Körperflüssigkeiten

Nicht-tätliche Angriffe:

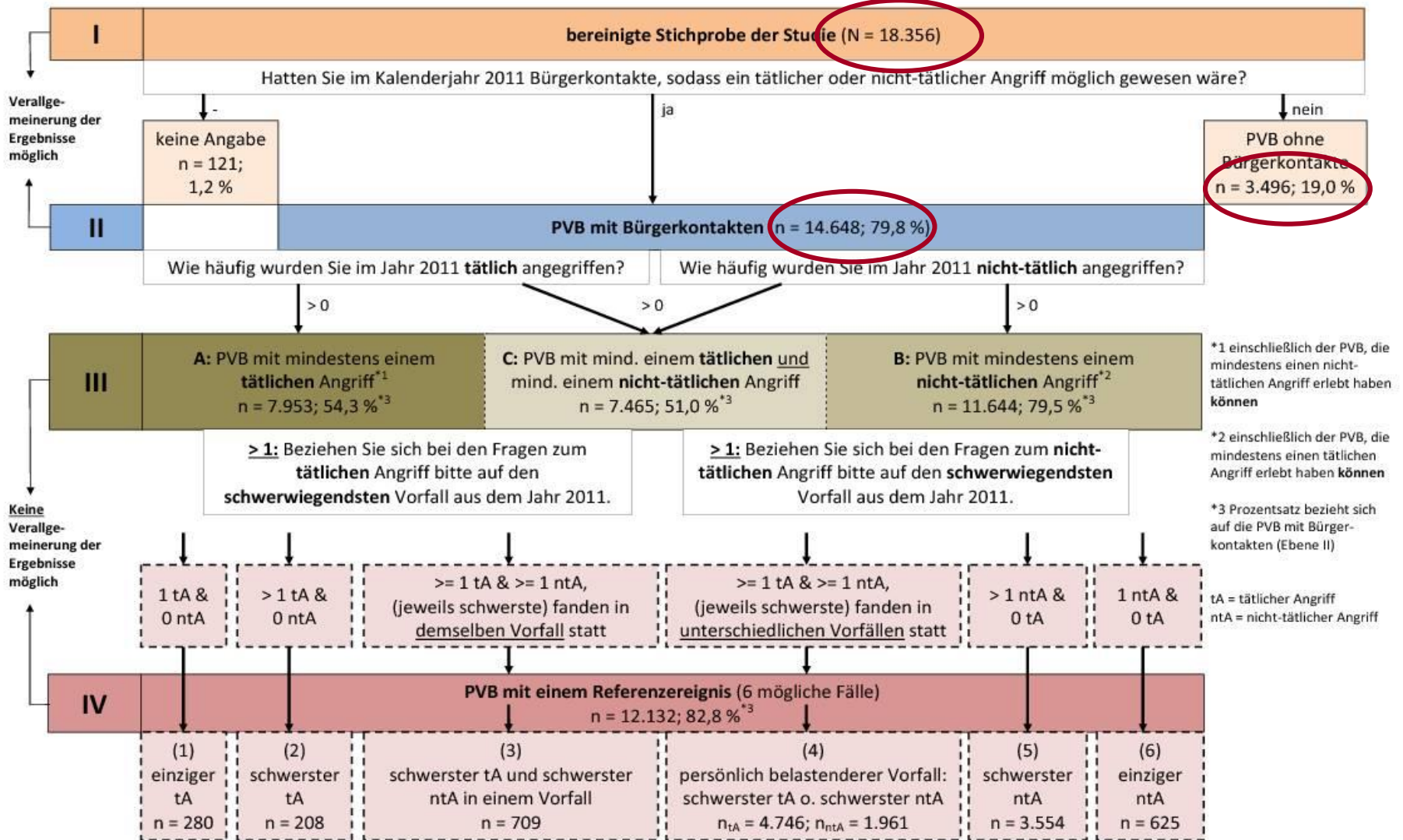
- Anschreien und verbale Provokationen
- Bedrängen oder Umzingeln
- Beleidigungen und Verleumdungen
- Androhen von körperlicher Gewalt
- Androhen von (Gegen-)Anzeigen
- Foto- beziehungsweise Videografieren
- Miterleben von Gewalt gegenüber Kolleginnen und Kollegen

Design der Studie

Quantitativer Teil: Online-Befragung aller ca. 40.000 PVB in NRW
zum Erleben von gegen sie gerichteter Gewalt im Jahr 2011
Zeitraum 22.2. – 1.4.2012

Qualitativer Teil: Leitfadengestützte Interviews mit ausgewählten PVB
im Herbst 2012

Größe der Teilstichproben bzw. Bezugsgrößen (Ebenen I bis IV)



Die Stichprobengrößen der 6 Fälle von Referenzereignissen addieren sich nicht zu n = 12.132 (PVB mit einem Referenzereignis). Dies kommt dadurch zustande, dass 49 PVB die Filterfragen zur Unterscheidung der Fälle nicht beantwortet haben.

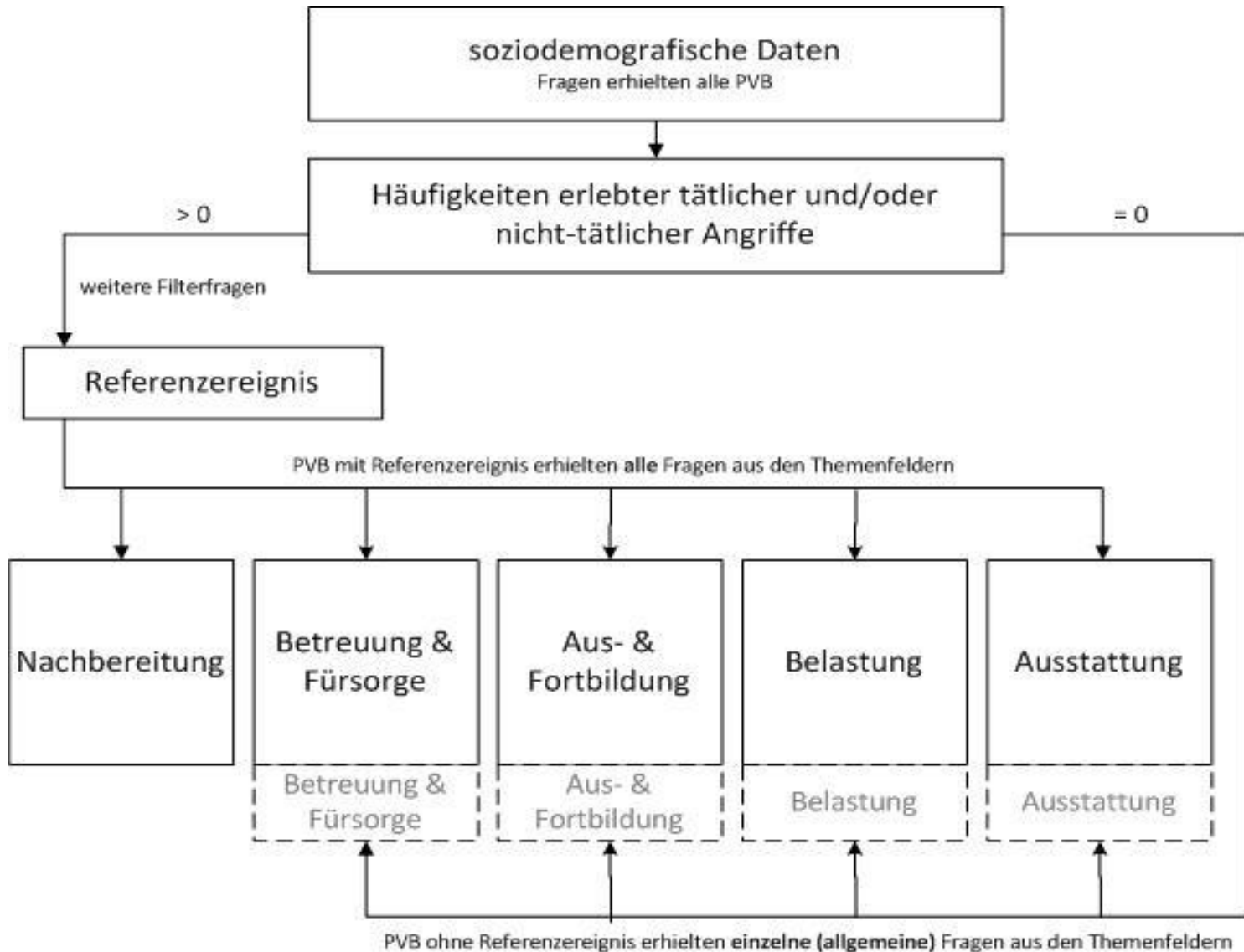
*1 einschließlich der PVB, die mindestens einen nicht-tätlichen Angriff erlebt haben können

*2 einschließlich der PVB, die mindestens einen tätlichen Angriff erlebt haben können

*3 Prozentsatz bezieht sich auf die PVB mit Bürgerkontakten (Ebene II)

tA = tätlicher Angriff
ntA = nicht-tätlicher Angriff

Vereinfachte Darstellung der Systematik des Fragebogens



Ergebnisse

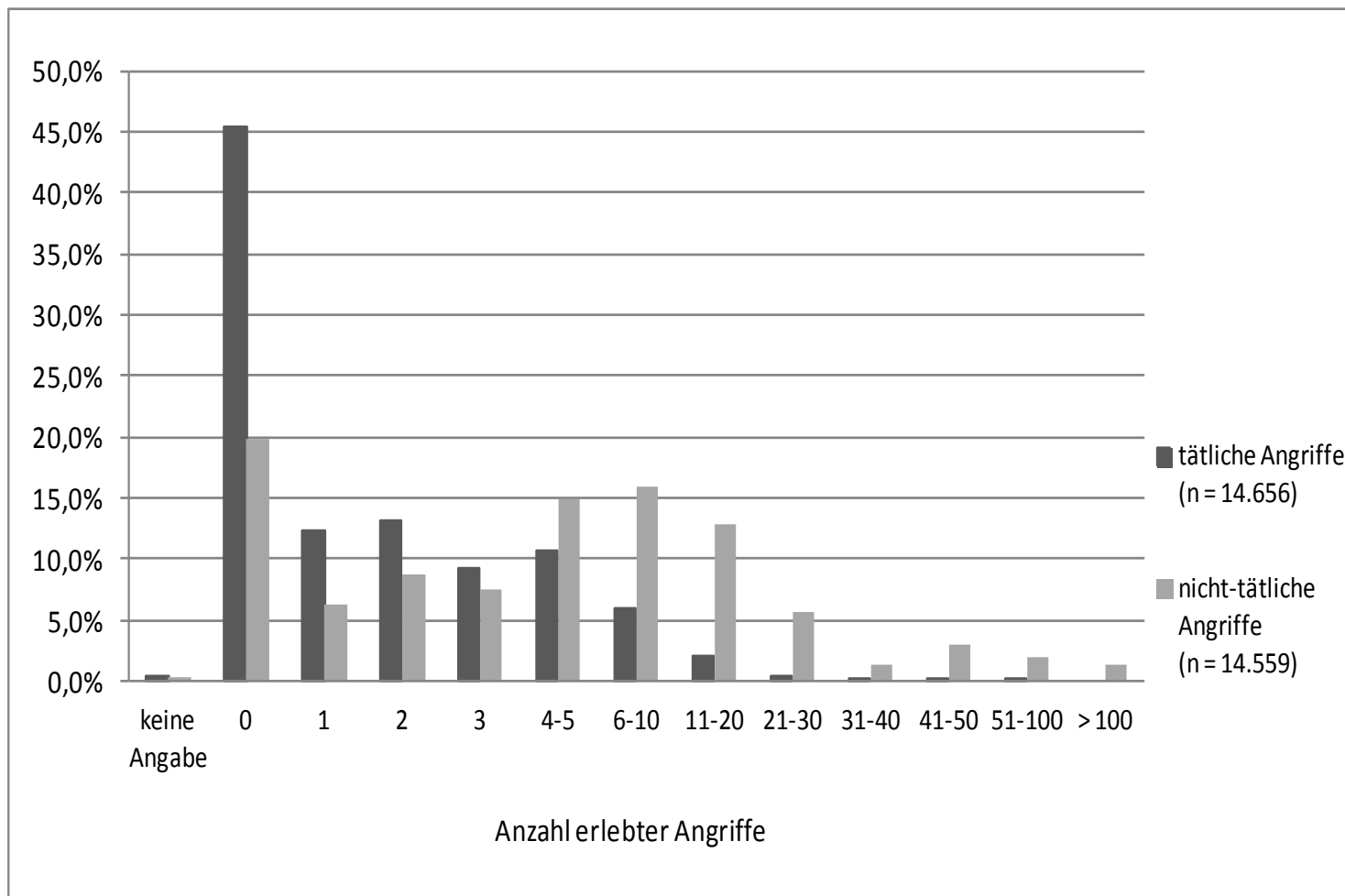
Art, Häufigkeit und Erleben von Angriffen

Angriffe gegen PVB mit Bürgerkontakt

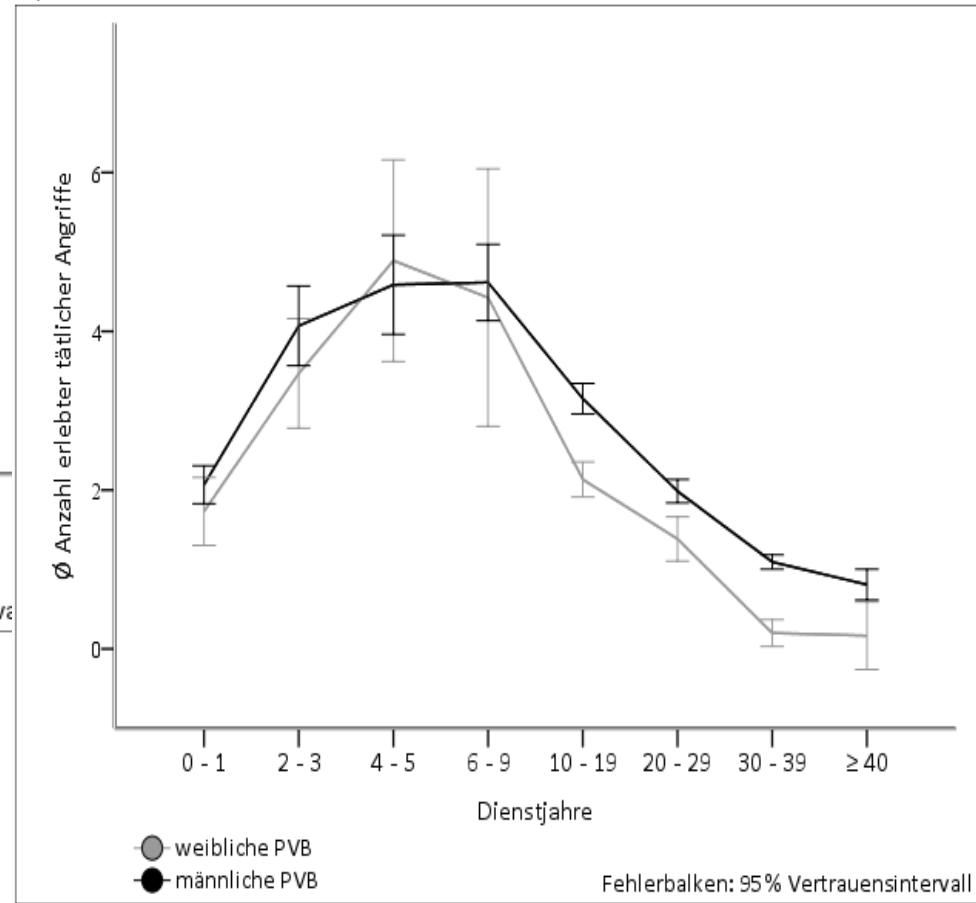
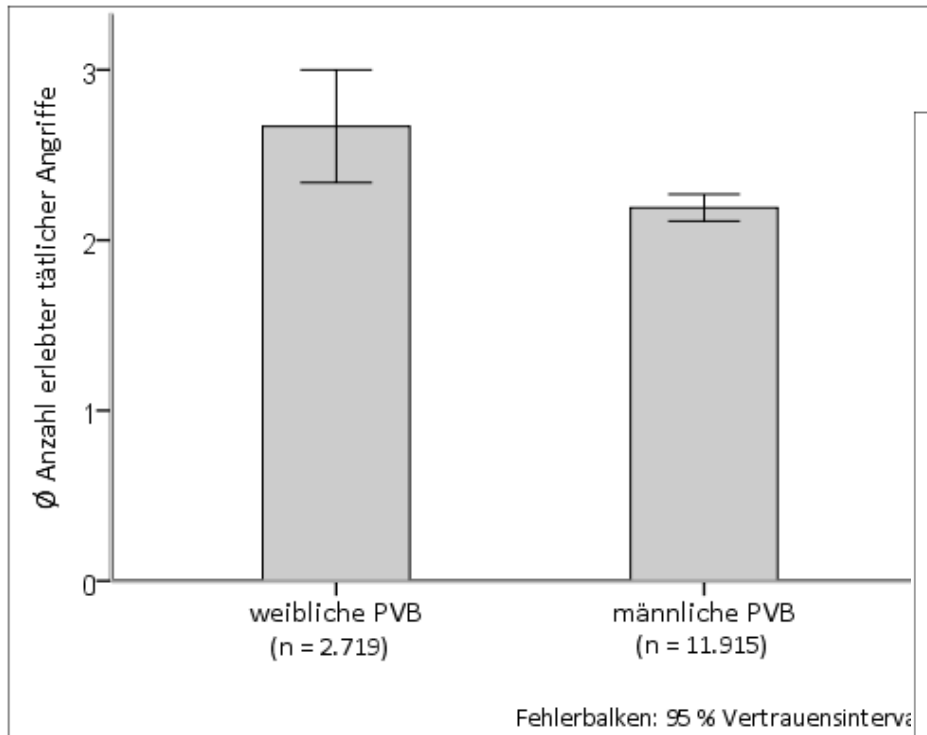
		mindestens ein nicht-tätlicher Angriff		
		ja	nein	gesamt
mindestens ein tätlicher Angriff	ja	7.465 (51,0%)	488 (3,3%)	7.953 (54,3%)
	nein	4.179 (28,3%)	2.514 (17,2%)	6.695
gesamt		11.644 (79,5%)	3.002	14.648

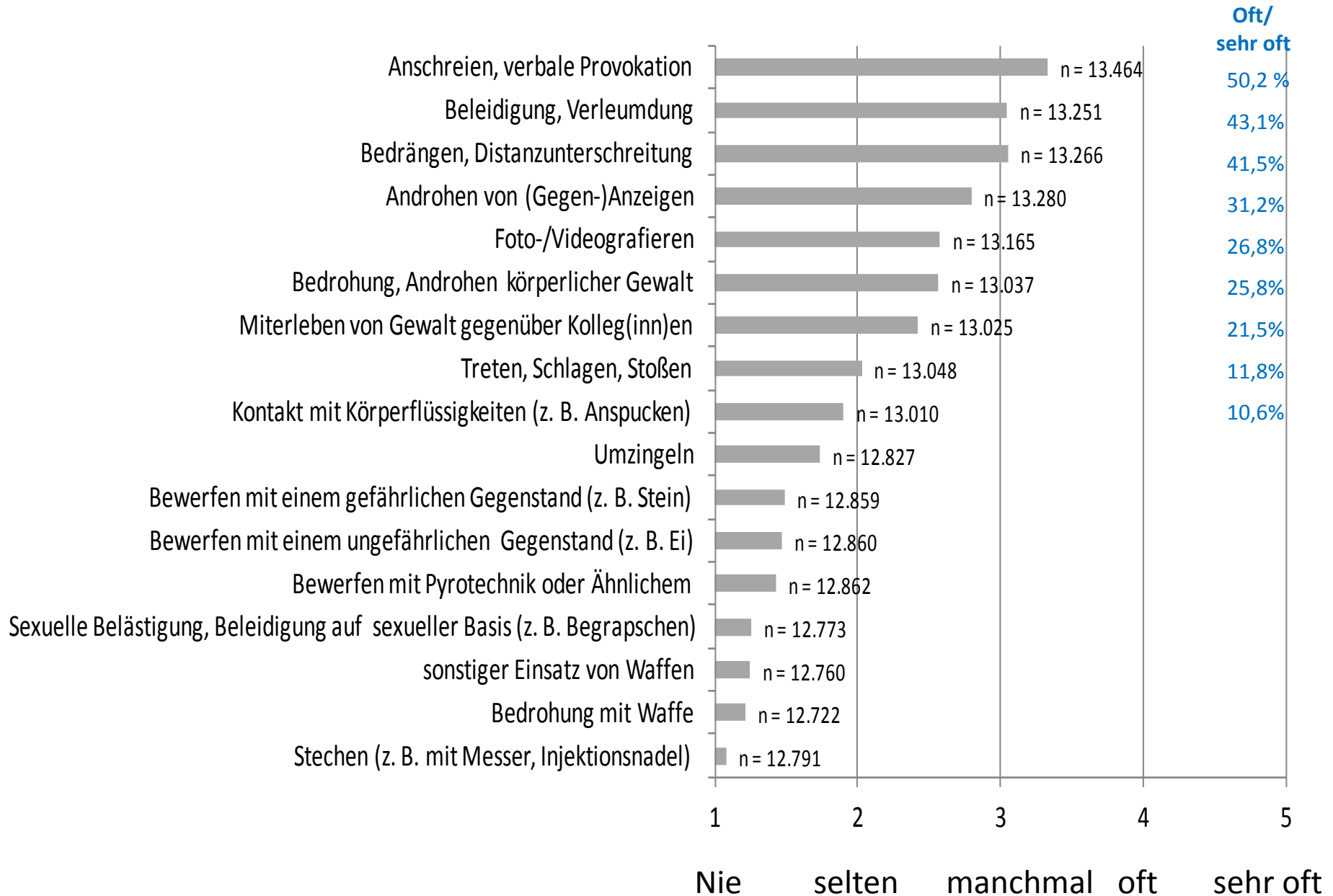
=>

Im Jahr 2011 haben **54,3%** aller PVB mit Bürgerkontakt mindestens einen **tätlichen Angriff** und **79,5%** mindestens einen **nicht-tätlichen Angriff** erlebt.

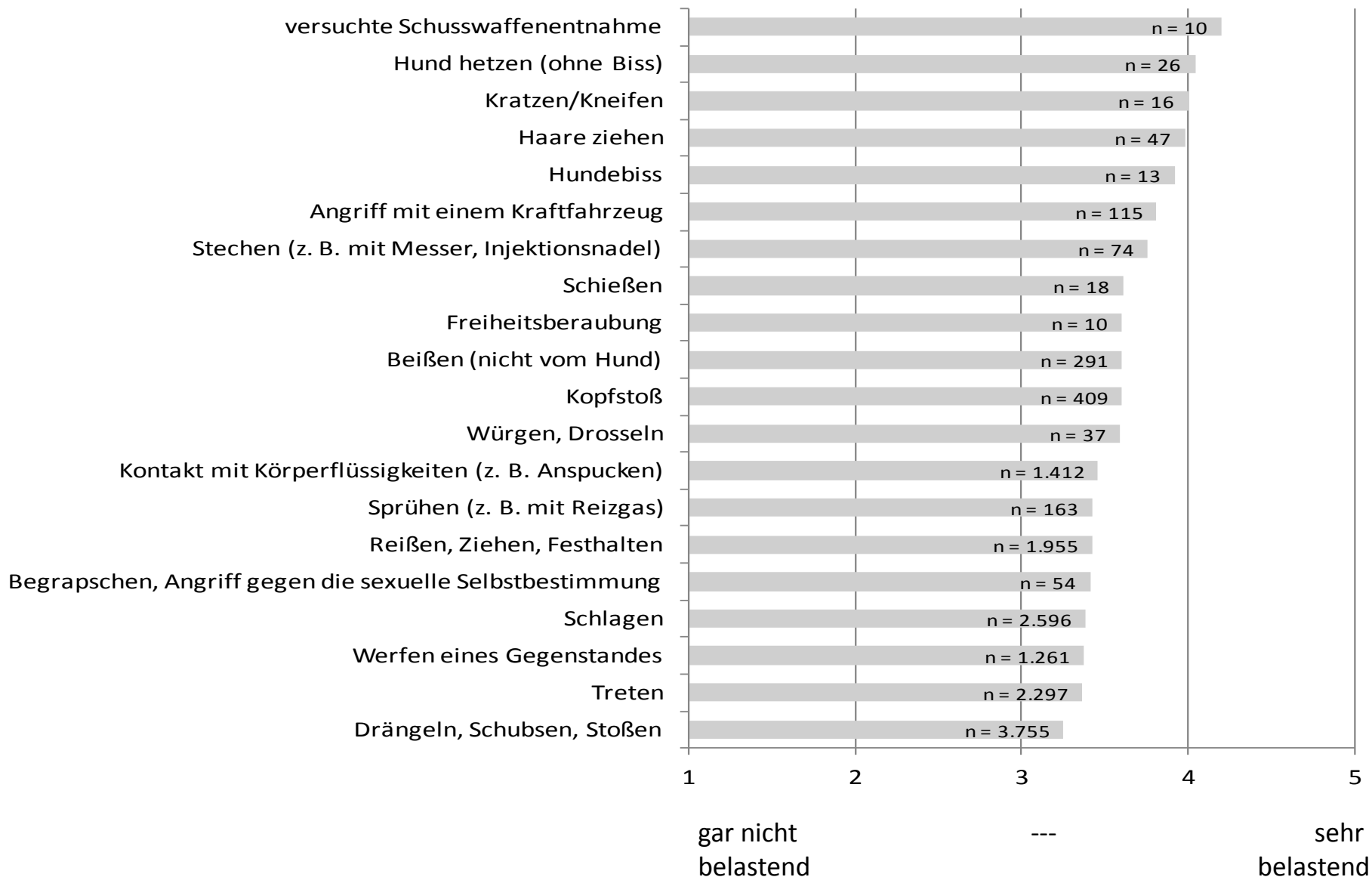


Anzahl tätlicher Angriffe nach Geschlecht und Dienstalter der PVB

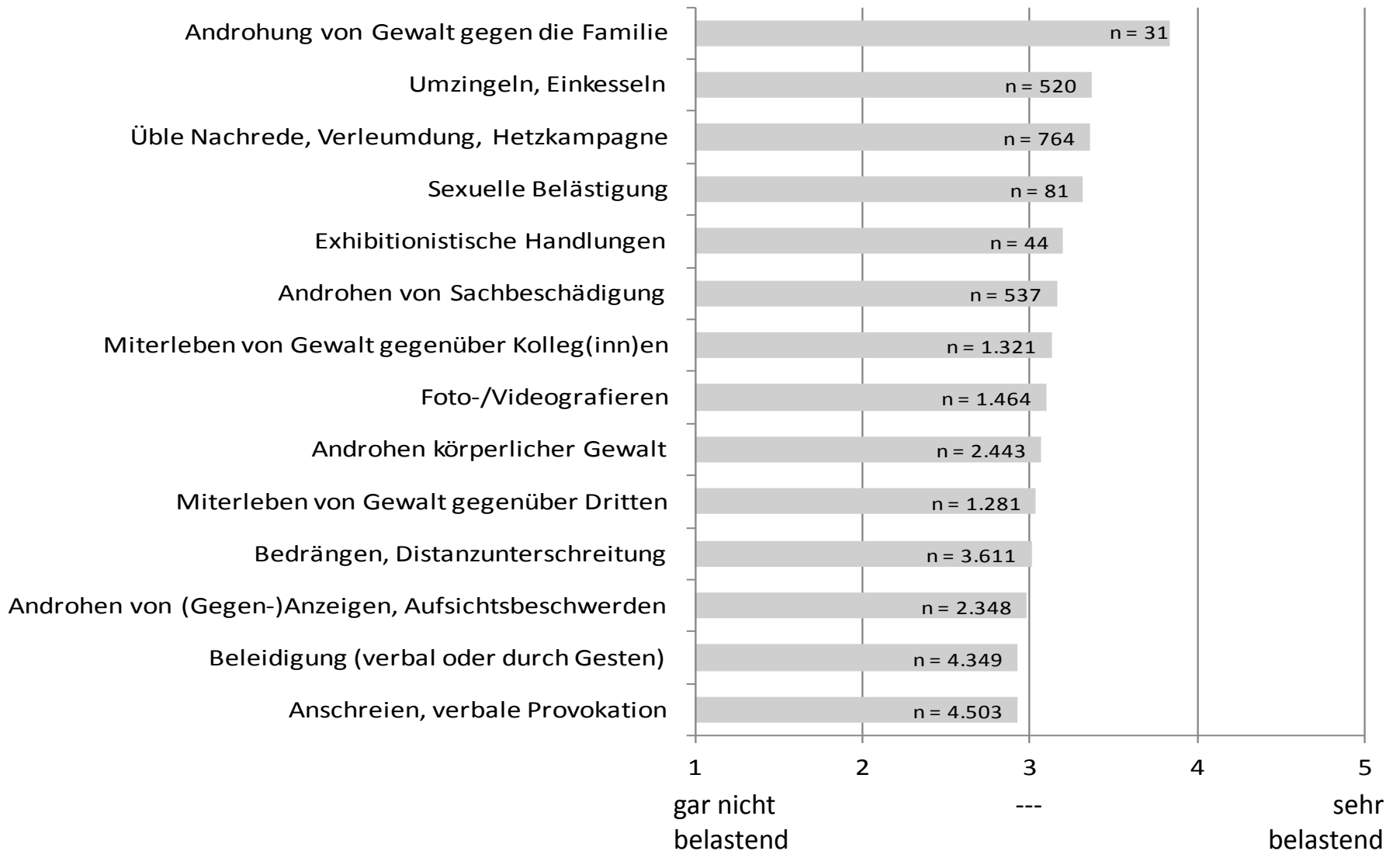




Belastungserleben **tätlicher Angriffshandlungen**



Belastungserleben **nicht-tätlicher** Angriffshandlungen



Art und Folgen des Referenzangriffs

(schwerwiegendster tätlicher bzw. nicht-tätlicher Angriff)

Art des Angriffs bei PVB mit einem tätlichen Angriff als schwerstem Angriff

Angriffsform	Prozentuale Anteile
Drängeln, Schubsen, Stoßen	75,8 %
Schlagen	47,4 %
Treten	43,1 %
Reißen, Ziehen, Festhalten	37,4 %
Kontakt mit Körperflüssigkeiten (z. B. Spucken)	27,9 %
Werfen eines Gegenstandes	25,4 %
Kopfstoß	7,5 %
Beißen (nicht vom Hund)	5,3 %
Sprühen (z. B. mit Reizgas)	3,0 %
Angriff mit einem Kraftfahrzeug	2,1 %
Stechen (z. B. mit Messer, Injektionsnadel)	1,3 %
Angriff gegen die sexuelle Selbstbestimmung (z. B. Begrapschen)	1,1 %
sonstige Angriffsarten	4,5 %

Anteil der PVB, die eine Angabe gemacht haben (n = 7.917, Mehrfachnennungen möglich)

Art des Angriffs bei PVB mit einem nicht-tätlichen Angriff als schwerstem Angriff

Angriffsform	Prozentuale Anteile
Beleidigung (verbal oder durch Gesten)	80,6 %
Anschreien, verbale Provokation	80,5 %
Bedrängen, Distanzunterschreitung	68,4 %
Androhen von (Gegen-)Anzeigen, Aufsichtsbeschwerden	52,5 %
Androhen körperlicher Gewalt	51,0 %
Foto-/Videografieren	30,8 %
Miterleben von Gewalt gegenüber Kolleg(inn)en	28,8 %
Miterleben von Gewalt gegenüber Dritten	26,4 %
Üble Nachrede, Verleumdung, Hetzkampagne	13,3 %
Umzingeln, Einkesseln	12,1 %
Androhen von Sachbeschädigung	11,0 %
sonstige Angriffsarten	3,7 %

Anteil der PVB, die eine Angabe gemacht haben (n = 11.566, Mehrfachnennungen möglich)

Häufigkeit der Verletzungen durch den schwersten tätlichen Angriff

Art der Verletzung	Prozentuale Anteile
Beule, Prellung, blauer Fleck, Bluterguss (Hämatom)	68,0 %
Kratzer, Schürfwunde	57,8 %
Verstauchung, Zerrung	17,1 %
offene, d. h. blutende Wunde	9,6 %
Sehnen-, Kapsel- bzw. Bandverletzung	7,5 %
Knalltrauma	2,3 %
Knochenbruch	2,0 %
Augenverletzung	1,9 %
Gehirnerschütterung	1,4 %
sonstige Verletzungen	4,9 %

Anteile bezogen auf die PVB, die eine Angabe gemacht haben (n = 3.822, Mehrfachnennungen möglich).

Von 3.822 verletzten PVB wurden 6.582 Verletzungen benannt => Ø 1,7 Verletzungen/Angriff

Strafantragstellung

	Prozentuale Anteile
Strafantrag wurde gestellt	57,9 %
Strafantrag war nicht erforderlich	24,0 %
Strafantrag wurde aus anderen Gründen nicht gestellt	18,1 %
darunter ¹ :	
Ein Ermittlungsverfahren wäre bestimmt eingestellt worden	51,5 %
Wenn ich jedes Mal einen Strafantrag stellen würde, hätte ich nichts anderes mehr zu tun	38,0 %
Der Vorfall hatte für mich keine Bedeutung	28,7 %
Ein Strafantrag bei Kleinigkeiten wird in meiner Behörde nicht gerne gesehen	15,8 %
Die Behördenleitung hat meines Wissens keinen Strafantrag gestellt	12,4 %
Der Täter war unbekannt	9,6 %
Der Täter war vermindert schulfähig bzw. schuldunfähig (psychische Erkrankung/Kind)	3,5 %
Aus Sorge vor Ärger mit dem/der Täter(in) bzw. den Täter(inne)n	2,4 %
Ein Strafantrag wurde durch andere gestellt, ich war nicht selbst betroffen	1,3 %
sonstige Gründe	5,8 %

¹Anteile der PVB, die Angabe zu den Gründen gemacht haben (n = 1.335, Mehrfachnennungen möglich)

Nachbereitung

Nachbereitung nach dem Angriff

Art der Nachbereitung	prozentuale Anteile
informelle Nachbesprechung im Kolleg(inn)enkreis	90,3 %
vereinfachte Einsatznachbereitung eines Einsatzes	
- im täglichen Dienst	17,2 %
- aus besonderem Anlass	6,0 %
umfassende Einsatznachbereitung eines Einsatzes	
- im täglichen Dienst	3,9 %
- aus besonderem Anlass	4,1 %
Art der Nachbereitung nicht bekannt	1,0 %

Anteile der PVB, die eine Nachbereitung bejaht und eine Angabe zu deren Art gemacht haben (n = 6.468, Mehrfachnennungen möglich).

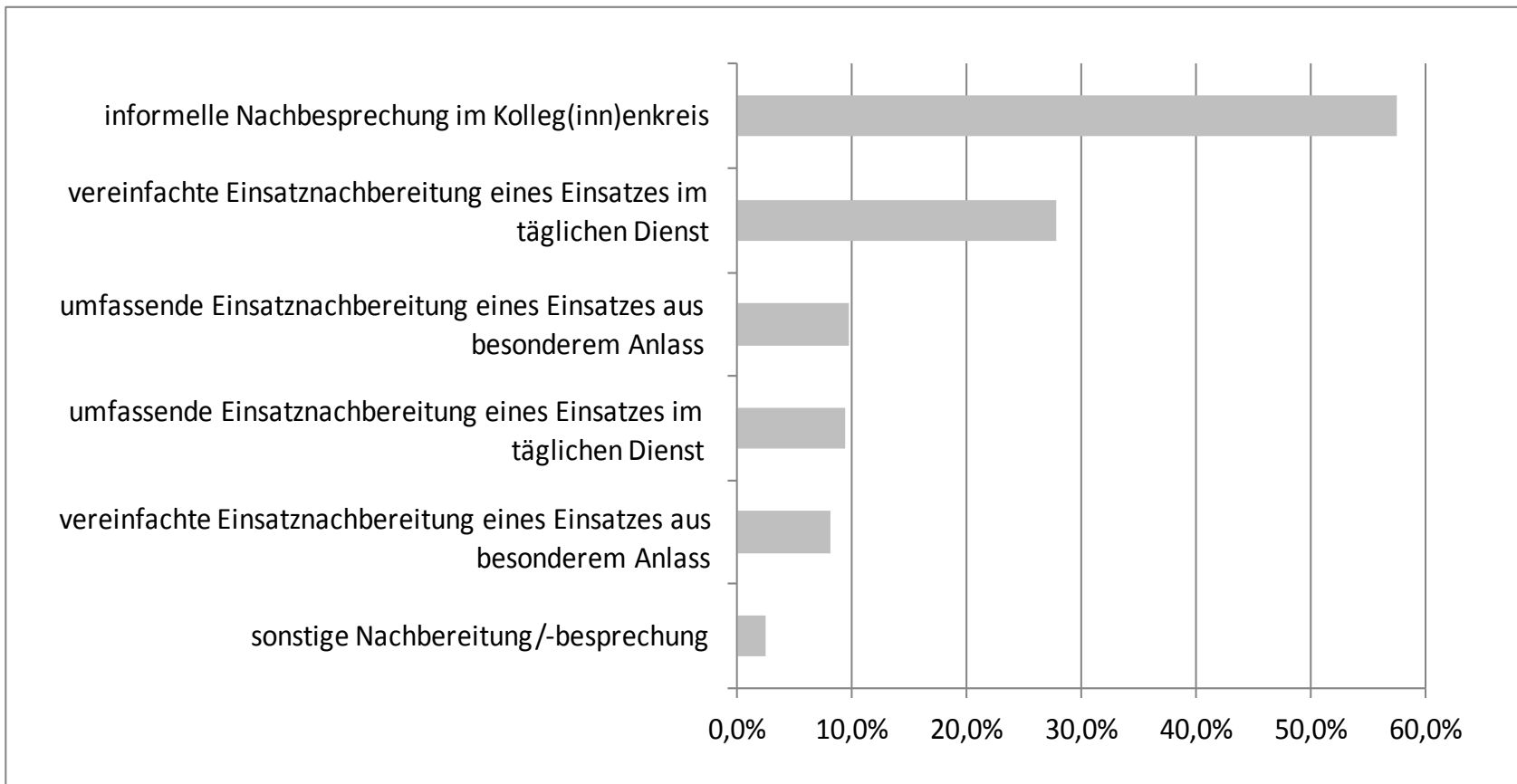
Nachbereitung

Wahrgenommene Nützlichkeit der Nachbereitung

Zur Verarbeitung des tätlichen und/oder nicht-tätlichen Angriffs war die Nachbereitung...	informelle Nachbesprechung im Kolleg(inn)enkreis	formelle Einsatznachbereitung
...hilfreich	67,2 %	58,7 %
...nicht hilfreich	12,6 %	16,6 %
...nicht erforderlich	20,2 %	24,7 %
<i>n</i>	4.420	537

Nachbereitung

Art der gewünschten Nachbereitung



PVB, die eine Nachbereitung verneint und den Wunsch nach einer Nachbereitung bejaht haben (n = 964, Mehrfachnennungen möglich).

Zusammenfassung wesentlicher Befunde

- 8 von 10 PVB erleben pro Jahr mindestens einen nicht-tätlichen Angriff, mehr als die Hälfte der PVB mindestens einen tätlichen Angriff
- Männliche PVB stärker von Gewalthandlungen betroffen als weibliche PVB
- Gewalterleben in den OE/OB deutlich unterschiedlich
- Die Belastung durch nicht-tätliche Angriffe wird teilweise als ebenso schwer erlebt wie manch ein körperlicher Angriff (z.B. Angriff mit KFZ)
- Zugleich werden verschiedene Gewalthandlungen als „alltäglich“ eingeschätzt
- 1 von 8 PVB vermissen eine Unterstützung mit einem Strafantrag durch die eigenen Behörde

Zusammenfassung wesentlicher Befunde

- Die Mehrheit der Betroffenen wünscht eine Betreuung und Nachbereitung des Einsatzes, bevorzugt werden Betreuung und informelle Nachbereitungen im Kollegenkreis
- Für viele Beamte ist das Belastendste weniger der einzelne (schwere) tätliche oder nicht-tätliche Angriff, sondern die Vielzahl verbaler Angriffe, Distanzunterschreitungen und Provokationen

Abgeleitete Handlungsempfehlungen

Betreuung und Fürsorge

- Steigerung der Bekanntheit verschiedener Betreuungs- bzw. Beratungsangebote
- Vermehrte Hinweise auf Betreuungs- bzw. Beratungsangebote
- Sensibilisierung der Führungskräfte für Belastungen der PVB
- Offenerer Umgang mit Betreuung bzw. Beratung nach Angriffen gegen PVB
- Mehr psychologische Fachkräfte zur Betreuung der PVB
- Bessere Unterstützung der PVB seitens der Vorgesetzten, der Behörden, der Justiz und der Politik, insbesondere bei Strafanträgen
- Häufigeres Anbieten von (verhaltensorientierten) Fortbildungen nach Angriffen gegen PVB

Aus- und Fortbildung

- Freistellung für die Teilnahme an örtlichen und zentralen Fortbildungen
- Intensivierung der örtlichen Fortbildungen, insbesondere des ET 24 (Einsatztraining NRW)
- Stärkere Praxisnähe von örtlichen Fortbildungsmaßnahmen
- Ausreichend Plätze sowie Genehmigen von (zentralen) Fortbildungen
- Transparente Anmeldeverfahren für Fortbildungen und Koordination durch Führungskräfte
- Höhere Akzeptanz von verhaltensorientierten Fortbildungen
- Gezielte Vorbereitung auf Angriffe gegen PVB im Rahmen von Fortbildungen
- Verbesserung des Dienstsportangebots und zeitliches Ermöglichen der Teilnahme am Dienstsport
- Mehr Verbindlichkeit bei Nachweisen zur körperlichen Leistungsfähigkeit und Freistellung für die Nachweiserbringung

Einsatznachbereitung

- Vermehrte Durchführung von formellen Einsatznachbereitungen
- Ganzheitliche Versorgung im Rahmen der formellen Einsatznachbereitung
- Initiierung und Dokumentation von formellen Einsatznachbereitungen durch Vorgesetzte
- Förderung des Austausches unter Kolleginnen und Kollegen als eine Form der informellen Nachbereitung und Verarbeitung erlebter Angriffe

Belastung

- Erleichterung des Wechsels aus dem operativen Dienst für dienstältere PVB
- Möglichst umfassende Informationen und Kommunikation über Einsatzanlässe
- Verbesserung der Personalsituation

Ausstattung

- Verbesserung der Qualität einzelner FEM, insbesondere des Funkgeräts
- Häufigere Kontrolle des Mitführens von FEM durch Vorgesetzte



"Ich will sofort Euren soooo großen Polizei-führrrärrr sprechen !!"

